

**Aus:**

CAROLA S. RUDNICK

**Die andere Hälfte der Erinnerung**

Die DDR in der deutschen Geschichtspolitik nach 1989

März 2011, 770 Seiten, kart., 39,80 €, ISBN 978-3-8376-1773-3

Der Umgang mit der DDR ist bis heute oft von Konflikten, Mythen und Zerrbildern geprägt.

Diese materialreiche Studie zeichnet detailliert die Verflechtungen von politischen und organisatorisch-finanziellen Interessen in der Gedenkstättenarbeit zur DDR-Vergangenheit nach und zeigt, dass die »Aufarbeitung« bisher letztlich von totalitarismustheoretischen Lesarten der DDR dominiert war. Auch wird bewiesen, dass die »Friedliche Revolution« von 1989 in Bezug auf das Ende der Stasi nicht so stattgefunden hat, wie es Geschichtsdarstellungen behaupten.

Ein Buch, das grundlegende Ergebnisse zur Geschichts- und Erinnerungspolitik der letzten 20 Jahre beisteuert und auf diese Weise einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der DDR-Erinnerungskultur seit 1989 liefert.

**Carola S. Rudnick** (Dr. phil.), Kulturwissenschaftlerin, leitet das Pädagogische Zentrum der Gedenkstätte Bergen-Belsen.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

[www.transcript-verlag.de/tsr773/tsr773.php](http://www.transcript-verlag.de/tsr773/tsr773.php)

# Inhalt

---

**Danksagungen/Widmungen** | 9

**Abkürzungen** | 11

**Einführung** | 17

## **DISKURSE IN DER BUNDESPOLITISCHEN AUFARBEITUNG DER SBZ/DDR-VERGANGENHEIT**

**1. Die Erinnerungs- und Geschichtspolitik  
des Bundes 1990-1992** | 33

1.1 Vergangenheitspolitik | 33

1.2 Erinnerungs- und Geschichtspolitik | 35

**2. Die Auseinandersetzung der Parteien  
im Deutschen Bundestag 1992-1998** | 41

2.1 Die Beteiligung des Bundes an einzelnen Gedenkstätten bis 1994 | 41

2.2 Die Enquête-Kommissionen des Deutschen Bundestages | 47

2.2.1 Die Enquête-Kommission »Aufarbeitung von Geschichte  
und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland« | 48

2.2.2 Die Enquête-Kommission »Überwindung der Folgen  
der SED-Diktatur im Prozess der deutschen Einheit« | 63

**3. Folgen der Enquête-Kommissionen  
des Deutschen Bundestages** | 75

3.1 Die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur 1998 | 75

3.2 Die Gedenkstättenkonzeption des Bundes 1999 | 82

**4. Erinnerungs- und Geschichtspolitik  
des Bundes 2000-2008** | 91

4.1 CDU-Gedenkstättenpolitik 2000-2004 | 91

4.2 Gedenkstättenpolitik 2005-2008 | 96

**5. Zusammenfassung** | 103

## **DIE UMWANDLUNG EHEMALIGER HAFTANSTALTEN IN GEDENKSTÄTTEN**

**1. Einführung** | 109

**2. DDR-Haftanstalten – Historischer Abriss** | 111

- 3. Die Gedenkstätte Bautzen | 131**
  - 3.1 Das Ende des DDR-Strafvollzugs in Bautzen | 131
  - 3.2 Der Umgang mit der Bautzener Gefängnisgeschichte ab 1991 | 150
  - 3.3 Sächsische Gedenkstättenpolitik 1992-1994 | 162
  - 3.4 Eine Gedenkstätte Bautzen II und die Gräberstätte nach 1994 | 177
  - 3.5 Professionalisierung und Konsolidierung nach 1995 | 195
  - 3.6 Eine Gedenkanlage auf dem Karnickelberg 1996-2000 | 210
  - 3.7 Die Gedenkstätte Bautzen seit 2000 | 213
  - 3.8 Zusammenfassung: Die Gedenkstätte Bautzen 1989-2009 | 223
- 4. Die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen | 227**
  - 4.1 Gedenken an die Opfer des Stalinismus und Kommunismus 1988-1990 | 227
  - 4.2 »DDR-Museum« oder »Plötzensee II« 1991-1993 | 234
  - 4.3 »Topographie der zweiten deutschen Diktatur« | 246
  - 4.4 Die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen 1996-1997 | 262
  - 4.5 Die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen und die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur 1997-1999 | 278
  - 4.6 Die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen: Stiftungsgründung 1999-2000 | 287
  - 4.7 Re-Politisierung und »Zentrale Gedenkstätte für die Opfer der SED-Diktatur« | 291
  - 4.8 Flierl, Sabrow und Neumann: Gedenkstättenpolitik 2006-2008 | 309
  - 4.9 Zusammenfassung: Die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen 1989-2009 | 327

## **DER STREIT UM DAS ERBE DER STASI: »RUNDE ECKE« UND »HAUS I«**

- 1. Einführung | 335**
- 2. Die DDR-Staatssicherheit – Historischer Abriss | 337**
- 3. Die Gedenkstätte Museum in der »Runden Ecke« Leipzig | 345**
  - 3.1 Besetzung der »Runden Ecke« am 04. Dezember 1989 | 345
  - 3.2 Frühphase der Aufarbeitung der DDR-Staatssicherheit | 350
  - 3.3 Vom Museum zur Gedenkstätte 1995-1999 | 388
  - 3.4 Gedenkstättenpolitik der »Runden Ecke« 2000-2005 | 405
  - 3.5 Die »Runde Ecke« und die neue Gedenkstättenkonzeption | 423
  - 3.6 Zusammenfassung: Die »Runde Ecke« 1989-2009 | 428
- 4. Die Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße | 433**
  - 4.1 Das Ende der Zentrale und Gedenkstättenpläne bis April 1990 | 433
  - 4.2 Die FOGE nach der Märzwahl 1990 | 453
  - 4.3 ASTAK und FOGE bis zum 03. Oktober 1990 | 460

- 4.4 Die FOGE bis 1993 | 473
- 4.5 Die ASTAK und der Übernahmeversuch des BStU 1993 | 481
- 4.6 »Topographie der Repression« | 491
- 4.7 Zweiter Übernahmeversuch des BStU 1996 | 494
- 4.8 Die ASTAK und die Enquête-Kommissionen | 498
- 4.9 Die ASTAK und die Gedenkstättenkonzeption des Bundes 1999 | 500
- 4.10 Das Haus I als zentraler Ort der »Anatomie der SED-Diktatur« | 504
- 4.11 Das Haus I und die Sabrow-Kommission | 518
- 4.12 Zusammenfassung: Die FOGE im Haus I 1989-2009 | 524

## **KONFLIKTE UM GEDENKSTÄTTEN ZUR DEUTSCHEN TEILUNG: DIE BERLINER MAUER UND MARIENBORN**

- 1. Einführung | 533**
- 2. Die deutsche Teilung – Historischer Abriss | 535**
- 3. Die Gedenkstätte »Berliner Mauer« | 547**
  - 3.1 Die Rettung der Berliner Mauer in der Bernauer Straße | 547
  - 3.2 Der Beschluss über eine Erinnerungsstätte Berliner Mauer | 558
  - 3.3 Der Wettbewerb für eine Mauergedenkstätte | 577
  - 3.4 Die Konzeption der Mauergedenkstätte | 598
  - 3.5 Der Paradigmawechsel am Ende der 90er Jahre | 604
  - 3.6 Der Streit um Widmung und Inschrift | 614
  - 3.7 Das Dokumentationszentrum Berliner Mauer 1999-2004 | 623
  - 3.8 Das Gesamtkonzept zum Mauergedachten | 631
  - 3.9 Zusammenfassung: Die Gedenkstätte Berliner Mauer 1989-2009 | 651
- 4. Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn (GDT) mit dem Grenzdenkmal Hötensleben (GDH) | 655**
  - 4.1 Rettungsversuche in Marienborn und Hötensleben | 655
  - 4.2 Konzeptionen der Grenzgedenkstätten GDH und GDT | 659
  - 4.3 Das Ringen um gesamtstaatliche Anerkennung | 679
  - 4.4 Das Scheitern der Aufnahme in die institutionelle Bundesförderung | 688
  - 4.5 Kurswechsel und Neukonzeption der GDT 1995-1996 | 693
  - 4.6 GDT und GDH und die zweite Enquête-Kommission | 700
  - 4.7 Das »Aufbauprogramm« und die GDT | 708
  - 4.8 Die GDT und die neue Gedenkstättenkonzeption | 720
  - 4.9 Zusammenfassung: Die GDT und das GDH 1989-2009 | 727

**Resümee | 731**

**Quellen | 743**

**Literatur | 755**

## **Einführung**

---

Innerhalb des Gedenkjahres 2009 kommt – neben der Staatsgründung und gefeierten »nationalen Erfolgsgeschichten« der BRD – dem öffentlichen Erinnern an die Ereignisse 1989 politik- und medienübergreifend erstmals eine zentrale Rolle zu. Das Denken an den 20. Jahrestag des Berliner Mauerfalls steht während des gesamten Jahres kontinuierlich im Zentrum der Öffentlichkeit. Neben zahlreichen Veranstaltungen und Fernsehbeiträgen gibt es eine Flut an Publikationen, die das öffentliche Erinnern an die »Friedliche Revolution« und an das Ende des »Eisernen Vorhangs« ergänzen. Nie zuvor gab es so viele Gesamtdarstellungen zur Deutschen Einheit und zu 1989/1990 wie in diesem Erinnerungsjahr 2009, vor allem auch von Protagonisten der »Friedlichen Revolution«.<sup>1</sup> Sie werden eingehakt von Monographien über den Herbst 1989/1990 und die Berliner Mauer, die zusätzlichen Stoff für die DDR-Erinnerung liefern und die »Revolutionsliteratur« anlässlich des Gedenkjahres 2009 vervollständigen. Die Beurteilung, dass die DDR eine »zweite deutsche Diktatur« und dass die »Friedliche Revolution 1989« die bisher einzige gelungene deutsche Revolution »von unten« war, scheint dort durchgängig zur historischen Faktizität geworden zu sein.<sup>2</sup> Sogar ehemalige DDR-Kader zweifeln nicht mehr an diesen Geschichtsnarrativen.<sup>3</sup> Die hieraus resultierende Pflicht, diese andere Hälfte der deutschen Geschichte gebührend erinnern und ihrer Opfer öffentlich gedenken zu müssen, ist 2009 – im Unterschied zu vor 10 Jahren – inzwischen selbstverständlich.

Auf diese Weise entsteht der eigentümliche Eindruck, dass es in Fragen der DDR-Geschichte und ihrer Erinnerung zwischen 1989 und 2009 immer schon

- 
- 1 Neubert, Ehrhard: *Unsere Revolution. Die Geschichte der Jahre 1989/1990*, München 2009; Dalos, György: *Der Vorhang geht auf. Das Ende der Diktaturen in Osteuropa*, München 2009; Führer, Christian: *Und wir sind dabei gewesen*, Berlin 2009; Brummer, Arnd (Hrsg.): *Vom Gebet zur Demo*, Frankfurt a.M. 2009; Huber, Wolfgang: *Die Mauer ist weg*, Frankfurt a.M. 2009; Schönfelder, Jan (Hrsg.): *Das Wunder der Friedlichen Revolution*, Leipzig 2009.
  - 2 Rödder, Andreas: *Deutschland einig Vaterland*, München 2009; Richter, Michael: *Die Friedliche Revolution. Aufbruch zur Demokratie in Sachsen*, Göttingen 2009; Kowalcuk, Ilko-Sascha: *Endspiel. Die Revolution von 1989 in der DDR*, München 2009; Wolfrum, Edgar: *Die Mauer. Geschichte einer Teilung*, München 2009.
  - 3 Schabowski, Günter: *Wir haben fast alles falsch gemacht. Die letzten Tage der DDR*, Berlin 2009.

überwiegend Einigkeit, ja es in den vergangenen 20 Jahren zu keiner Zeit Definitions- und Legitimationsprobleme gegeben habe. Es wird der Anschein erweckt, dass die seit 1989 vorzufindende postkommunistische Diktaturaufarbeitung und DDR-Erinnerung innerhalb des gesellschaftlichen Transformationsprozesses nach 1989 kohärent erfolgt sei und diesbezüglich seit jeher geschichts- und erinnerungspolitischer Konsens vorgeherrscht habe. Doch gab es diesen Konsens tatsächlich von Anfang an? Waren die Geschichtsbilder und -narrative über die DDR und über den Herbst 1989 immer schon so eindeutig? Entsprächen sie in dieser Form einer historischen »Wirklichkeit«?

Die Autorin bezweifelt dies und begibt sich auf die Suche nach Erinnerungskonstruktionen und historischen Meistererzählungen, die das kulturelle Gedächtnis in Bezug auf die SBZ/DDR-Vergangenheiten sowie in Bezug auf den Herbst 1989 prägten. Sie rekonstruiert in der vorliegenden Arbeit maßgeblich dokumentengestützt, wann, was, auf welche Weise und durch welche Akteure an Geschichtsaufarbeitung und SBZ/DDR-Erinnerung im Zuge des Transformationsprozesses nach 1989 stattfand. Und sie findet Antworten auf die übergeordneten Fragen: *Wer definiert die Vergangenheit der DDR wie? Mit welchen Motiven und Folgen? Was wurde zum Gegenstand des SBZ/DDR-Geschichte und der Geschichtserinnerung? Was geriet in Vergessenheit? Wo weicht die Erinnerung von der rekonstruierbaren Vergangenheit ab? Welche Geschichtsbilder und Narrative etablierten sich? Welche Mythen halten sich beharrlich?*

Die 20-jährigen Entstehungsgeschichten zur SBZ/DDR-Erinnerungskultur verknüpft die Autorin mit einer wissenschaftlichen Untersuchung der geschichts- und erinnerungspolitischen Auseinandersetzungen um die SBZ/DDR-Vergangenheit. Besonders die politische Relevanz und Instrumentalisierung des Diktaturenvergleichs der konkurrierenden Vergangenheiten Nationalsozialismus (NS) und Kommunismus/Staatssozialismus werden in den Blick genommen. Diesbezügliche Deutungskämpfe, Opferdiskurse und der politische Disput um spezifische zeithistorische Orte bzw. Erinnerungssymbole sind Gegenstand ihrer systematischen, quellenkritischen Analyse. Dem Konnex von politischer Auseinandersetzung, Regierungshandeln und zivilgesellschaftlicher Erinnerungsarbeit geht die Verfasserin grundlegend nach und gibt Antworten auf die Fragen: *Welche politischen Debatten, Kontroversen und Maßnahmen gingen mit der SBZ/DDR-Aufarbeitung einher? Auf welche Weise beeinflussten diese politische Auseinandersetzung und Handlungen die SBZ/DDR-Gedenkkultur und ihre Geschichtsbilder/-narrative? Wie wirkte sich die Erinnerungs- und Geschichtspolitik konkret auf zeithistorische Orte bzw. Gedenkstätten aus? Kann seit 1989/1990 von einem Paradigmenwechsel in der deutschen Erinnerungs- und Geschichtspolitik gesprochen werden?*

Mit der interdisziplinären Forschungsarbeit, die zwischen 2006 und 2009 an der Leuphana Universität Lüneburg im Fach Angewandte Kulturwissenschaften und gefördert von der Friedrich-Ebert-Stiftung als Dissertation entstand, erfolgt eine erste systematische, auf Quellen basierte Diskursanalyse zu 20 Jahre öffentliches Erinnern an die SBZ und DDR und dem Gedenken ihrer Opfer. Das komplexe Forschungsvorhaben kann nicht die gesamte Entwicklung und Struktur der Aufarbeitung der SBZ/DDR-Vergangenheit berücksichtigen. Eine Eingrenzung auf zwei Untersuchungsfelder wurde vorgenommen.

Das erste Untersuchungsfeld bildet die Analyse der erinnerungs- und geschichtspolitischen Auseinandersetzungen auf bundespolitischer Ebene. Im Mittelpunkt stehen parteipolitische Auseinandersetzungen zur Gedenkstättenfrage im Deutschen Bundestag, inner- und außerhalb der Enquete-Kommissionen des Deutschen Bundestages »Aufarbeitung der Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland« (1992-1994) und »Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozess der deutschen Einheit« (1995-1998). Auch den Schwierigkeiten um das Errichten der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur wird ein eigenes Kapitel gewidmet. Des Weiteren werden die verschiedenen Auseinandersetzungen um die Bundesgedenkstättenförderung bis 1994 und um die Gedenkstättenkonzeptionen des Bundes von 1999 und 2008 analysiert sowie der Versuch des Bundes untersucht, jenseits der Gedenkstättenkonzeptionen des Bundes einen »Geschichtsverbund SED-Diktatur« zu schaffen.

Im zweiten Untersuchungsfeld werden einzelne Gedenkstätten analysiert. Rekonstruiert werden die Entstehungszusammenhänge und die einhergehenden geschichts-, erinnerungs- und gedenkstättenpolitischen Auseinandersetzungen um die Gedenkstätten Bautzen, Berlin-Hohenschönhausen, »Runde Ecke« Leipzig, Normannenstraße, Deutsche Teilung Marienborn und Berliner Mauer. Mit diesem Untersuchungsspektrum konzentriert sich die Forschungsarbeit ausschließlich auf historische Orte, die nach dem Herbst 1989 auf ostdeutschem Gebiet zu Gedenkstätten wurden und die schwerpunktmäßig für die Zeit 1945-1949/1956 und 1949/1956-1989 stehen. Lediglich bei der Gedenkstätte Bautzen liegt eine dreifache Vergangenheit vor, war das Gefängnis Bautzen I auch zwischen 1933-1945 ein politischer Haftort.

Die ehemaligen Haftorte Berlin-Hohenschönhausen und Bautzen I und II sind von unterschiedlichen Vergangenheitsschichten gekennzeichnet. Stand bei der Untersuchungshaftanstalt Berlin-Hohenschönhausen die Aufarbeitung der Speziallagerzeit und die Zeit als Zentrale Untersuchungshaftanstalt des Staatssicherheitsdienstes im Vordergrund, wurde in Bautzen I und II eine dreifache Vergangenheit (Nationalsozialismus, SBZ und DDR) Dreh- und Angelpunkt der Aufarbeitungsproblematik. Von besonderem Erkenntnisinteresse ist daher, wie diese Orte (bis 1992/1993 in der Zuständigkeit der Justizverwaltungen, z.T. mit Haftbetrieb) ab 1993 zu Gedenkstätten werden konnten. Insbesondere die Initiativen ehemaliger Häftlinge, der Verwaltungen und politischen Instanzen sind nachzuzeichnen, v.a. vor dem Hintergrund divergierender Häftlingsgruppen und der zeitlichen Nähe der Vergangenheit.

Bei der Gedenkstätte Museum »Runde Ecke« in Leipzig und der Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße ist forschungsrelevant, wie im Zuge der Auflösung des Ministeriums für Staatssicherheit an diesen »Orten der Täter« bereits im Sommer 1990 Gedenkstätten entstehen konnten. Hierbei wird untersucht, ob beide Gedenkstätten »Kinder« der »Friedlichen Revolution« waren und inwiefern sie in dieser Tradition Erinnerungsarbeit leisten. Beide Orte sind eng verknüpft mit der Aufarbeitung der Staatssicherheit, der Öffnung der Akten und der Einrichtung der Behörde des Sonderbeauftragten (später Bundesbeauftragten) für die Unterlagen der Staatssicherheit. Die Delegitimation des Herrschaftsapparates, die erinnerungs- und geschichtspolitische Rolle der Bürgerrechtler sowie der Umgang mit dem Erbe der

Stasi stehen im Zentrum dieser erinnerungs- und geschichtspolitischen Auseinandersetzungen, die es zu untersuchen gilt.

Schließlich werden die Orte der deutschen Teilung Untersuchungsgegenstand der geschichts-, erinnerungs- und gedenkstättenpolitischen Auseinandersetzungen um die SBZ/DDR-Vergangenheit. Hierzu gehören die Gedenkstätte Marienborn mit dem Grenzdenkmal Hötensleben sowie die Gedenkstätte und das Dokumentationszentrum Berliner Mauer. 1989/1990 standen die innerdeutschen Grenzanlagen insgesamt dem Ruf nach »Reisefreiheit«, nach »deutscher Einheit« und dem politischen Wunsch nach »innerer Einheit« entgegen. Von besonderer Bedeutung ist es daher herauszufinden, wie es gelingen konnte, diese Orte entgegen des Zeitgeistes in Gedenkstätten umzuwandeln.

Zusammenhänge bundespolitischer Auseinandersetzungen auf bundes- sowie auf landespolitischer Ebene und konkreter Gedenkstättenpolitik werden bei allen Analysen durch eine enge Verknüpfung der beiden Untersuchungsfelder »Bund« und »Gedenkstätten« herausgearbeitet. Gleichzeitig wird die Entwicklung der Erinnerungsorte nicht abschließend behandelt, sondern werden die historischen Orte als Manifestationspunkte eines andauernden, unabgeschlossenen Erinnerungsdiskurses betrachtet.

Im Unterschied zur Ursprungsfassung und Zugunsten einer ausführlichen Darstellung der Analysen wird in vorliegender Publikation auf eine umfassende Beschreibung der Methode und des Forschungsverlaufes verzichtet. Auch setzt die Verfasserin die Bekanntheit der Begriffe »Erinnerungskultur«, »Geschichts- und Erinnerungspolitik«, »Kollektives Gedächtnis« und »*Kulturelles Gedächtnis*« sowie »Totalitarismustheorie« voraus. Die vorliegende Untersuchung schließt vielmehr nahtlos an diesbezügliche Theorien und Erkenntnisse an und weist über bisherige Forschungsarbeiten hinaus, die sich wie folgt daher lediglich überblicksartig zusammenfassen lassen:

»Vergangenheitsbewältigung«, in der Literatur oft auch als »Vergangenheitspolitik« bezeichnet, deckt bisweilen das Spektrum justizieller, personeller und materieller Aufarbeitung ab, insbesondere die Strafverfolgung von Gewalt- und Unrechtstaten, den Austausch von Funktionsträgern in entsprechenden Positionen, die Entschädigung von Opfern, sowie aber auch deren Widerpart in Form der Amnestie-Regelungen.<sup>4</sup> Erinnerung besitzt bei den Formen von Vergangenheitsbewältigung keinen Selbstzweck, sondern dient v.a. der »Beweisführung«. Erinnerung ist hier identisch mit der Rekonstruktion von Unrecht. Amnestie-Forderungen werden mit dem Wunsch nach Vergessen gleichgesetzt. Als Standardwerk der Vergangenheitspolitik ist das Werk von Norbert Frei mit gleichnamigem Titel an erster Stelle anzuführen.<sup>5</sup>

---

4 König, Helmut: Vergangenheitsbewältigung (1998); Reichel, Peter: Vergangenheitsbewältigung in Deutschland. Die Auseinandersetzung mit der NS-Diktatur von 1945 bis heute, München 2001.

5 Frei, Norbert: Vergangenheitspolitik. Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit, München 1999.

Theorien um das »kulturelle Gedächtnis« hingegen versuchen Geschichtserinnerung und Erinnerungsarbeit prioritär als eine Identität stiftende Notwendigkeit von Gemeinschaften zu erklären. Das kulturelle Gedächtnis wird als ein überindividuelles und intergenerationelles Gedächtnis einer Nation oder eines Kulturkreises vorgestellt, das die Funktion trägt, Gruppenidentität zu schaffen und zu stabilisieren. Soziologische, gesellschaftspsychologische, anthropologische und kulturwissenschaftliche Theorien zum kulturellen Gedächtnis bilden die Ausgangsbasis für Untersuchungen, die sich bisher geschichtskonstruktivistisch mit der deutschen Erinnerungslandschaft befassten.<sup>6</sup> Innerhalb des wissenschaftlichen und theoretischen Diskurses um Erinnerungskultur im Allgemeinen<sup>7</sup> sind meistens Erinnerungs- bzw. Gedenkzeichen (Denkmäler, Museen, Gedenktage etc.) im Mittelpunkt der Betrachtung und werden vielfach eigene »Erinnerungskulturtheorien« entwickelt. Im Vordergrund stehen dabei vorwiegend Entwicklungstheoretische, psychoanalytische, metahistorische und ästhetische Fragestellungen.<sup>8</sup> Diskurse um die »Geschichts-

6 Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik, München 2006; dies.: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München 1999; dies./Harth, Dietrich (Hg.): Mnemosyne. Formen und Funktionen der kulturellen Erinnerung, Frankfurt a.M. 1991; Assmann, Aleida/Frevert, Ute: Geschichtsvergessenheit, Geschichtsversessenheit. Vom Umgang mit den deutschen Vergangenheiten nach 1945, Stuttgart 1999; Assmann, Jan: »Die Katastrophe des Vergessens. Das Deuteronomium als Paradigma kultureller Mnemotechnik«, in: Assmann, Aleida/Harth, Dietrich (Hg.): Mnemosyne. Formen und Funktionen der kulturellen Erinnerung, Frankfurt a.M. 1999; Assmann, Jan: »Erinnern, um dazugehören. Kulturelles Gedächtnis, Zugehörigkeitsstruktur und normative Vergangenheit«, in: Platt, Kristin/Dabag, Mihan (Hg.): Generation und Gedächtnis. Erinnerung und kollektive Identitäten, Opladen 1995; ders.: »Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität«, in: Assmann, Jan/Hölscher, Tonio: Kultur und Gedächtnis, Frankfurt a.M. 1988; ders.: »Kollektives und kulturelles Gedächtnis. Zur Phänomenologie und Funktion von Gegen-Erinnerung«, in: Borsdorf, Ulrich/Grütter, Heinrich Theodor (Hg.): Orte der Erinnerung. Denkmal, Gedenkstätte, Museum, Frankfurt a.M./New York 1999; Burke, Peter: »Geschichte als soziales Gedächtnis«, in: Assmann, Aleida/Harth, Dietrich (Hg.): Mnemosyne. Formen und Funktionen der kulturellen Erinnerung, Frankfurt a.M. 1991; Halbwachs, Maurice: Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, Frankfurt a.M. 1985; Nora, Pierre: Zwischen Geschichte und Gedächtnis, Berlin 1990; Erll, Astrid: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen, Stuttgart 2005; Platt, Kristin/Dabag, Mihan (Hg.): Generation und Gedächtnis. Erinnerung und kollektive Identitäten, Opladen 1995; Pethes, Nicolas/Ruchatz, Jens (Hg.): Gedächtnis und Erinnerung, Reinbek 2001; Rüsén, Jörn: »Was ist Geschichtskultur? Überlegungen zu einer neuen Art über Geschichte nachzudenken«, in: Füßmann, Klaus/Grütter, Heinrich Theodor/ders.: Historische Faszination. Geschichtskultur heute, Köln 1994

7 Beispielaufzählung hierfür u.a.: Loewy, Hanno: Holocaust; Burgauer, Erica: Zwischen Erinnerung und Verdrängung; Diner, Dan: Kreisläufe; Young, James E.: Formen des Erinnerns.

8 Brumlik, Micha: »Im Niemandsland des Verstehens. Was kann heißen sich der Shoah zu erinnern und ihre Opfer zu betrauern«, in: Eschenhagen, Wieland (Hg.): Die neue

erinnerung« und die »Geschichte von Geschichtserinnerung« bilden mittlerweile einen eigenen Forschungszweig der Geschichts- und Kulturwissenschaften. In Forschungen zur »Vergangenheitsbewältigung«, »Gedächtnistheorie« und »Erinnerungskultur« überwiegt dabei insgesamt die Zeit des Nationalsozialismus bzw. der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit.

Nach 1989/1990 hat es bezüglich der »Vergangenheitsbewältigung der DDR« (d.h. der justiziellen, personellen und materiellen Auseinandersetzung) mit der »zweiten deutschen Diktatur« zunächst einen erheblichen Forschungsauftrieb gegeben, bei dem komparatistische Ansätze dominierten.<sup>9</sup> Dies hing unmittelbar zusammen mit der Öffnung der Akten des Staatssicherheitsdienstes der DDR sowie den notwendigen justiziellen Maßnahmen zur Ahndung des SED-Unrechts. Die Rede von der »doppelten Vergangenheitsbewältigung« und einer »zweiten deutschen Diktatur« ist kennzeichnend für diese Diskurse, in denen die DDR immer auch im gleichen Atemzug mit dem Nationalsozialismus genannt wurde. Im Zuge der beiden Enquete-Kommissionen zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit ist diese Betrachtung dahingehend abgemildert worden, dass NS- und DDR-Vergangenheit vergleichbar seien, ohne gleichgesetzt werden zu können. Neuere Untersuchungen zur Vergangenheitsbewältigung berücksichtigen diesen Grundsatz.<sup>10</sup> Seit Ende der

---

Deutsche Ideologie. Einsprüche gegen die Vergangenheit, Darmstadt 1988; Young, James E.: »Die Textur der Erinnerung. Holocaust-Gedenkstätten«, in: Loewy, Hanno: Holocaust, S. 213-231; Diner, Dan: Kreisläufe (1995); Young, James E.: Formen des Erinnerns (1997).

- 9 Kleßmann, Christoph: »Das Problem der doppelten Vergangenheitsbewältigung«, in: Die neue Gesellschaft, Nr. 38, 1991, S. 1099-1105; Battis, Ulrich/Jakobs, Günter/Jesse, Eckhard: Vergangenheitsbewältigung durch Recht. Drei Abhandlungen zu einem deutschen Problem, Berlin 1992; Hoffmann, Christa: Stunden Null? Vergangenheitsbewältigung in Deutschland 1945 und 1989, Bonn 1992; Ammer, Thomas: »Es ist nicht alles Recht, was Gesetz ist«, in: Deutschland Archiv 2 (1992), S. 118-120; Fricke, Karl-Wilhelm: »Stasi-Erbe und Vergangenheitsbewältigung«, in: Deutschland Archiv 2 (1992), S. 113-114; Henke, Klaus-Dieter (Hg.): Wann bricht schon mal ein Staat zusammen! Die Debatte über die Stasi-Akten und die DDR-Geschichte auf dem 39. Historikertag 1992, München 1993; Weidenfeld, Werner (Hg.): Deutschland. Eine Nation – doppelte Geschichte, Köln 1993; Strotmann, Michael: »Die Last der Vergangenheit. Zum Umgang mit den Stasi-Akten«, in: Deutschland Archiv 12 (1993), S. 1372-1388; Sühl, Klaus (Hg.): Vergangenheitsbewältigung 1945 und 1989. Ein unmöglich Vergleich?, Berlin 1994; Hacker, Jens: Deutsche Irrtümer. Schönfärber und Helfershelfer der SED-Diktatur im Westen, Frankfurt a.M./Berlin 1994; Wielenga, Frieso: »Schatten deutscher Geschichte. Der Umgang mit der Nazi- und DDR-Vergangenheit in der Bundesrepublik Deutschland«, in: Deutschland Archiv 10 (1994), S. 1058-1073; Henke, Klaus-Dieter/Engelmann, Roger (Hg.): Aktenlage. Die Bedeutung der Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes für die Zeitgeschichtsforschung, Berlin 1995; Jesse, Eckhard: Vergangenheitsbewältigung, Berlin 1997.
- 10 u.a. Bock, Petra/Wolfrum, Edgar (Hg.): Umkämpfte Vergangenheit, Göttingen 1999; Schweizer, Katja: Täter und Opfer in der DDR. Vergangenheitsbewältigung nach der zweiten deutschen Diktatur, Münster 1999.

90er Jahre, insbesondere initiiert von angloamerikanischen Historikern, existieren Arbeiten, die unterschiedliche Formen der Vergangenheitsbewältigung in den ost-europäischen postkommunistischen Staaten miteinander vergleichend untersuchen.<sup>11</sup> Diese Arbeiten sind jedoch noch die Ausnahme.

Bisher tat sich die Forschung schwer mit der Übertragung von Theorien zum »kulturellen Gedächtnis« und zur »Erinnerungskultur« auf den Umgang mit der DDR-Geschichte. Über »die Stasi« hinausgehende Forschungsarbeiten und Aufsatzsammlungen zur »Erinnerung an die DDR-Geschichte« sind rar. Arbeiten über die Erinnerungslandschaft zur SBZ/DDR-Vergangenheit existieren in Ansätzen, dies zumeist in Form von Essays in Fachzeitschriften<sup>12</sup> sowie vereinzelten Aufsatzsammlungen und Dokumentationen von Tagungen.<sup>13</sup> Erste systematische Untersuchungen legen den Schwerpunkt auf psychoanalytische und geschichtsdidaktische Gesichtspunkte; insbesondere existieren hier Arbeiten zur politischen Erwachsenenbildung und aus dem Bereich der *Oral history*.<sup>14</sup> Gezielt werden in diesen Untersuchungen Fragen nach einer deutsch-deutschen Geschichtskultur und einem »geteilten« Geschichtsbewusstsein behandelt. Sie beziehen sich in erster Linie auf lebensgeschichtliche Erinnerungsarbeit, d.h. sie betonen die subjektive Erlebnis- und Zeitzeugenperspektive. Mit Ausnahme der Publikation von Heidi Behrens-Cobet und Andreas Wagner sowie des 2004 erschienenen »Lexikons« der Erinnerungsorte, herausgegeben von Annette Kaminsky, ist die öffentliche Erinnerungskultur zur SBZ/DDR nach 1990 – insbesondere die Gedenkstättenlandschaft – insgesamt im Hinblick auf den Wandel des kollektiven Gedächtnisses im Zuge des Transformationsprozesses nach 1989 noch nicht weit reichend systematisch erforscht.<sup>15</sup> Eine umfassende Untersuchung der Erinnerungsorte der SBZ/DDR-

11 Insbesondere Ash, Timothy Garton: »Diktatur und Wahrheit. Die Suche nach Gerechtigkeit und die Politik der Erinnerung«, in: *Lettre International* 40 (1998), S. 10-16.

12 U.a. Reichling, Norbert: »Erinnerungsorte der SBZ- und DDR-Geschichte«, in: *Deutschland Archiv* 5 (2002).

13 Z.B. Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.): *Erinnern, Aufarbeiten, Gedenken. 1946-1996. 50 Jahre kommunistische Machtergreifung in Ostdeutschland. Widerstand und Verfolgung. Mahnung gegen das Vergessen. Dokumentation 7*, Leipzig 1996; Faulenbach, Bernd/Jelich, Franz-Josef (Hg.): »Asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte?« (2005); Knigge, Volkhard/Mühlert, Ulrich (Hg.): *Der Kommunismus im Museum*, Köln/Weimar/Wien 2005; März, Peter/Veen, Hans-Joachim (Hg.): *Woran erinnern? Der Kommunismus in der deutschen Erinnerungskultur*, Köln/Weimar/Wien 2006; Faulenbach, Bernd/Jelich, Franz-Josef (Hg.): »Transformationen« (2006).

14 Rauschenbach, Brigitte: *Politik der Erinnerung*, in: Rüsén, Jörn/Straub, Jürgen (Hg.): *Die dunkle Spur der Vergangenheit. Psychoanalytische Zugänge zum Geschichtsbewusstsein*, Frankfurt a.M. 1998, S. 354-374; Boll, Friedhelm: *Sprechen als Last und Befreiung. Holocaust-Überlebende und politisch Verfolgte zweier Diktaturen. Ein Beitrag zur deutsch-deutschen Erinnerungskultur*, Bonn 2003; Behrens, Heidi/Wagner, Andreas: *Deutsche Teilung, Repression und Alltagsleben. Erinnerungsorte der DDR-Geschichte*, Leipzig 2004.

15 Kaminsky, Annette (Hg.): *Orte des Erinnerns. Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ und DDR*, Leipzig 2004; Auf diesen Umstand weist u.a. Tho-

Geschichte in Bezug auf das »kollektive Gedächtnis« liegt noch nicht vor. Die Dissertation von Maren Ullrich, die vordergründig ästhetischen, bau- und wahrnehmungsgeschichtlichen Fragen in Bezug auf die innerdeutsche Grenze und ihres erinnerungskulturellen Umgangs vor und nach 1989 nachgeht, ist eine Pionierarbeit in diese Richtung.<sup>16</sup>

Es bestehen jedoch noch zahlreiche Forschungslücken in Bezug auf den Querschnitt der SBZ/DDR-Erinnerungskultur. Bernd Faulenbach, Norbert Haase, Klaus-Dietmar Henke, Christoph Kleßmann, Dietrich Mühlberg und Norbert Reichling und Martin Sabrow sind durch ihre wissenschaftlichen Aufsätze, in denen erste globale Periodisierungen und Charakterisierungen der Erinnerungskultur zur SBZ/DDR-Geschichte gewagt werden, zum jetzigen Zeitpunkt wohl als die »Wegbereiter« einer solchen Lückenschließung zu nennen.<sup>17</sup>

Dass jeder öffentlichen Erinnerungskultur wissenschaftliche Diskurse sowie aber auch politische Debatten und Motive zugrunde liegen, wird bei nahezu allen bisherigen systematischen Untersuchungen zur Erinnerungskultur der DDR-Vergangenheit vernachlässigt oder nur als Randphänomen thematisiert. Hier besteht offenbar das größte Forschungsdefizit. Fast alle vorliegenden eigenständigen Forschungsarbeiten zur Erinnerungs- und Geschichtspolitik ist gemeinsam, dass sie sich auf die Zeit vor 1989/1990 beziehen,<sup>18</sup> oder die Aufarbeitung der SBZ/DDR-

---

mas Großbölting in seinem jüngst erschienenen Aufsatz hin, vgl. Großbölting, Thomas: »Die DDR im vereinten Deutschland«, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 25-26 (2010), S. 37.

- 16 Ullrich, Maren: Geteilte Ansichten. Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze, Berlin 2006.
- 17 Faulenbach, Bernd: »Diktaturerfahrung und demokratische Erinnerungskultur in Deutschland«, in: Kaminsky, Annette (Hg.): Orte des Erinnerns (2004); Kleßmann, Christoph: »Die Geschichte der Bundesrepublik und der DDR – Erfolg- contra Misserfolgsgeschichte?«, in: Faulenbach, Bernd/Jelich, Franz-Josef (Hg.): »Asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte?« (2005), S.15-31; Haase, Norbert: »Gedenkstätten in den neuen Bundesländern nach der deutschen Einheit«, in: Stiftung Topographie des Terrors (Hg.): Gedenkstättenrundbrief 96 (2000), S. 3-13; Henke, Klaus-Dietmar: »Zur Konkurrenz von nationalsozialistischer und staatssozialistischer Vergangenheit im öffentlichen Bewusstsein«, in: Faulenbach, Bernd/Jelich, Franz-Josef (Hg.): »Asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte?«(2005), S. 111-121; Mühlberg, Dietrich: »Vom langsamem Wandel der Erinnerung an die DDR. Über allgemeine Bedingungen ostdeutschen Erinnerns«, in: Jarausch, Konrad H./Sabrow, Martin (Hg.): Verletztes Gedächtnis (2002), S. 217-251; Reichling, Norbert: »Erinnerungsorte«, in: Deutschland Archiv (2002), S. 851-854; Sabrow, Martin: »Wem gehört ›1989‹?«, in: ders.: Bewältigte Diktaturvergangenheit? 20 Jahre DDR-Aufarbeitung, Leipzig 2010, S. 9-20.
- 18 Z.B. Danyel, Jürgen (Hg.): Die geteilte Vergangenheit. Zum Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten, Berlin 1995; Wolfrum, Edgar: Geschichtspolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Der Weg zur bundesrepublikanischen Erinnerung 1948-1990, Darmstadt 1999.

Vergangenheit aussparen,<sup>19</sup> oder sich ausschließlich auf den Umgang mit dem Erbe der Staatssicherheit der DDR und auf die Handhabung der Stasi-Akten spezialisieren.<sup>20</sup> Eine umfassende quellenkritische, diskursanalytische Untersuchung der Erinnerungs- und Geschichtspolitik nach 1989 in Bezug auf den Umgang mit der DDR-Vergangenheit existiert nicht. Zwar wird vereinzelt auf erinnerungs- und geschichtspolitische Debatten und Kontroversen in den 90er Jahren hingewiesen<sup>21</sup> und gewinnt diese Frage seit Mitte der 90er Jahre auf Tagungen und Konferenzen sowie innerhalb der Gedenkstättenarbeit zunehmend an Bedeutung,<sup>22</sup> eine systematische Analyse ist noch nicht erfolgt. Eine von der Autorin 2004 vorlegte Magisterarbeit, die erstmals die Geschichts- und Erinnerungspolitik des Bundes sowie die Auseinandersetzungen um die Gedenkstätten Berlin-Hohenschönhausen und Normannenstraße zwischen 1989 und 2003 nachzeichnete,<sup>23</sup> blieb unveröffentlicht. Der darin erfolgte Überblick über verschiedene, allgemein gehaltene Bewertungen der Erinnerungs- und Geschichtspolitik zwischen 1989 und 1999 ist überholt. Die dort fixierten, unterschiedlichen Hypothesen über eine Zunahme oder Abschwächung oder über einen allmählichen Wandel der deutschen Erinnerungs- und Geschichtspolitik nach 1989 sind inzwischen selbst zu Geschichte geworden.<sup>24</sup> Eine 2007 erschienene Dissertation ging, da sie sich bezüglich der dortigen SBZ/DDR-Gedenkstättenanalysen nahezu vollständig auf die bezeichnete Magisterarbeit stützte, über deren Forschungsstand von 2004 nur unwesentlich hinaus.<sup>25</sup>

- 
- 19 Z.B. Reichel, Peter: Politik mit der Erinnerung. Gedächtnisorte im Streit um die nationalsozialistische Vergangenheit, Frankfurt a.M.1999; Brumlik, Micha/Funke, Hajo: Umkämpftes Vergessen: Walser-Debatte, Holocaust-Mahnmal und neuere deutsche Geschichtspolitik, Berlin 2000; Kirsch, Jan-Holger: »Wir haben aus der Geschichte gelernt«. Der 8. Mai als politischer Gedenktag in Deutschland, Köln 1999.
- 20 Schönhoven, Klaus: Geschichtspolitik: Über den öffentlichen Umgang mit Geschichte und Erinnerung, Bonn 2003.
- 21 Zuletzt die Herausgeberin Annette Kaminsky im Vorwort zu *Orte des Erinnerns* sowie Rainer Eppelmann, Thomas Krüger und Markus Meckel im Geleitwort der gleichnamigen Publikation.
- 22 Z.B. auf der Tagung »1989/1990: Auflösung der DDR-Staatssicherheit« in der Gedenkstätte Museum in der »Runden Ecke« Leipzig vom 3.-5. Dezember 2004 sowie bei der Konferenz »Instrumentalisierung, Verdrängung, Aufarbeitung. Die sowjetischen Speziallager in der gesellschaftlichen Wahrnehmung 1945 bis heute« in der Gedenkstätte Buchenwald vom 22.-24. Juni 2005. Siehe aber auch Jarausch, Konrad H./Sabrow, Martin (Hg.): Verletztes Gedächtnis (2002); Faulenbach, Bernd/Jelich, Franz-Josef (Hg.): »Asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte?« (2005); Faulenbach, Bernd/Jelich, Franz-Josef (Hg.): »Transformationen« (2006).
- 23 Hinrichsen, Carola: Geschichts- und Erinnerungspolitik mit der Vergangenheit der DDR. Die Geschichts- und Erinnerungspolitik des Bundes und das Beispiel der Berliner Gedenkstätten. Unveröffentlichte Magisterarbeit, Lüneburg 2004.
- 24 Ebd., S. 63f.
- 25 König, Frank: Die Gestaltung der Vergangenheit. Zeithistorische Orte und Geschichtspolitik im vereinten Deutschland, Marburg 2007. Dem Verfasser wurde aufgrund seines

In Bezug auf die Erinnerungs- und Geschichtspolitik auf bundespolitischer Ebene liegen wenige und stark divergierende »Bewertungen« der Erinnerungs- und Geschichtspolitik des Deutschen Bundestages bezüglich der Vergangenheit der DDR (hauptsächlich als Erfahrungsberichte und Kommentare) vor.<sup>26</sup> Keiner dieser Beiträge basiert auf einer breiten wissenschaftlichen, insbesondere quellenbasierten Untersuchung. Die einzige Ausnahme bildet eine 2006 veröffentlichte Dissertation von Jens Schraten, die überwiegend anhand der Materialiensammlungen der beiden Enquete-Kommissionen des deutschen Bundestages die vollständige Delegitimierung der sozialistischen DDR-Vergangenheit innerhalb der beiden Enquete-Kommissionen »Aufarbeitung der Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland« und »Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozess der deutschen Einheit« nachzeichnet. Eine darüber hinausgehende Einbettung in den erinnerungs- und geschichtspolitischen Diskurs erfolgte bei Schraten jedoch nicht.<sup>27</sup> Schließlich gibt es noch eine von Klaus Schönhoven verfasste Abhandlung, die vornehmlich die geschichtspolitische Auseinandersetzung um die Akten der Staatsicherheit der DDR thematisiert, und in der daher der Schwerpunkt auf Vergangenheits- statt auf Erinnerungspolitik gelegt wird.<sup>28</sup> Die Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit und die damit verbundene Geschichts-, Erinnerungs- und Gedenkstättenpolitik des Deutschen Bundestages, sowie die Einrichtungen der Länder und des Bundes (Stiftungen, die Gedenkstättenkonzeption des Bundes sowie ihre erinnerungskulturelle Wirkung) sind bisher noch nicht Bestandteil einer systematischen Analyse gewesen.

Ebenso wenig sind bisher die Erinnerungs- und Geschichtspolitik der Kommunen sowie die »Gegenpolitik« der Akteure (ehemalige Häftlinge, Opferinitiativen-

---

wissenschaftlichen Fehlverhaltens vom Rektor der Universität Erlangen im Sommer 2009 eine offizielle Rüge ausgesprochen, mit der Begründung, dass in der Arbeit in größerem Umfang Materialien verwendet worden waren, die aus der Magisterarbeit der Verf. stammen »[...] als dies durch Nachweise belegt ist«, vgl. Universität Erlangen-Nürnberg: Meldung: Rektor spricht Rüge wegen unzulässiger Zitierweise aus. Doktorand der Uni getadelt vom 29.06.2009, <http://www.blogs.uni-erlangen.de/News/stories/3468/>

- 26 U.a. Drechsler, Ingrun/Faulenbach, Bernd/Gutzeit, Martin/Meckel, Markus/Weber, Hermann: Getrennte Vergangenheit, gemeinsame Zukunft (=Das SED-Regime in vergleichender Perspektive und die Bedeutung seiner Aufarbeitung, Band 4), München 1997; Schneider, Ulrich: »Rolle rückwärts – vom politischen Gebrauch der Geschichte«, in: Klotz, Johannes/ders. (Hg.): Die selbstbewusste Nation und ihr Geschichtsbild. Geschichtslegenden der Neuen Rechten – Faschismus. Holocaust. Wehrmacht, Köln 1997; Wilke, Manfred: »Die deutsche Einheit und die Geschichtspolitik des Deutschen Bundestages«, in: Deutschland Archiv 4 (1997), S. 607-613; Elm, Ludwig: Das verordnete Feindbild. Neue Geschichtsideologie und »antitotalitärer Konsens«, Köln 2001.
- 27 Schraten, Jürgen: Die kollektive Erinnerung von Staatsverbrechen. Eine qualitative Diskursanalyse über die parlamentarische Bewertung der SED-Diktatur, Baden-Baden 2007.
- 28 Heinrich, Horst-Alfred: »Geschichtspolitische Akteure im Umgang mit der Stasi. Eine Einleitung«, in: Fröhlich, Claudia/Heinrich, Horst-Alfred (Hg.): Geschichtspolitik. Wer sind die Akteure, wer die Rezipienten, Stuttgart 2004, S. 9-32.

und -verbände, Mitglieder der Bürgerkomitees, ehemalige Bürgerrechtler, etc.) in Bezug auf den Umgang mit den jeweiligen zeithistorischen Orten und Gedenkzeichen untersucht worden. Gerade bezüglich der Gedenkstätten zur ausschließlich SBZ/DDR-bezogenen Vergangenheit existiert hier ein weitgehend unbeackertes Feld. Zwar existiert eine politikwissenschaftliche Forschungsarbeit von Jörg Siegmund, die Geschichte, Struktur, Arbeit sowie das politische Wirken der Aufarbeitungsinitiativen und Opferverbände der SBZ/DDR fundiert untersucht. Im Vordergrund steht jedoch die politische Partizipation jenseits von Erinnerungs- und Geschichtskultur, so v.a. bezüglich des SED-Unrechtsbereinigungsgesetzes.<sup>29</sup>

Dieses vorzufindende Forschungsvakuum verwundert umso mehr als es zwischen 1990 und 2009 zahlreiche Auseinandersetzungen um die Frage »Wer schreibt die Geschichte der DDR?« gegeben hat.<sup>30</sup> Wenn überhaupt sind die ehemaligen nationalen Gedenkstätten der DDR Buchenwald und Sachsenhausen aufgrund heftiger Opferkonflikte nach 1989 zum Gegenstand von Forschungsarbeiten geworden. Zu Kontroversen um diese Gedenkstätten »zweifacher Vergangenheit« liegen daher einige Beiträge vor.<sup>31</sup> Besonders vorzuheben ist die Dissertation von Petra Haustein, die in einer Konfliktanalyse der Opfer-Diskurse um die Gedenkstätte Sachsenhausen in Verbindung mit dem Neugestaltungsprozess der Gedenkstätte besteht.<sup>32</sup> Eine breite, quellenkritische systematische Untersuchung der anderen Hälfte der Erinnerung als Teil des gesellschaftlichen Transformationsprozesses nach 1989, anhand konkreter Beispiele aus der mittlerweile entstandenen Erinnerungslandschaft zur SBZ/DDR-Vergangenheit und jenseits der bereits vor 1989 bestehenden Gedenkstätten in Ostdeutschland, ist die Forschung noch schuldig geblieben. Sie soll in dieser Arbeit geleistet werden.

Die Verfasserin schließt somit eine Forschungslücke – im Bewusstsein, dass die Beantwortung aufgeworfener Fragen sensible Bereiche der politischen (Geschichts-) Kultur berührt. So neigt die Kernfrage nach dem Konstruktionscharakter des SBZ/DDR-Erinnerungsmodus und seiner Geschichtsbilder/-narrative sowie nach den divergierenden Erinnerungsimperativen (NS- und SBZ/DDR-Erinnerung) dazu, politisch missverstanden zu werden. Wer Mythen in der SBZ/DDR-Erinnerungs-

---

29 Siegmund, Jörg: *Opfer ohne Lobby? Ziele, Strukturen und Arbeitsweise der Verbände der Opfer des DDR-Unrechts*, Berlin 2002

30 Berg, Stefan: »Was bleibt von der Geschichtswissenschaft der DDR?«, in: *Zeitschrift für Geschichte* 11 (2002), S. 1016-1034; Weber, Hermann: »Historische DDR-Forschung vor und nach der deutschen Einheit«, in: *Deutschland Archiv* 6 (2002), S. 937-943.

31 U.a. Zimmer, Hasko/Flessner, Katja/Volmer, Julia: *Der Buchenwald-Konflikt. Zum Streit um Geschichte und Erinnerung im Kontext der deutschen Vereinigung*, Münster 1999; Faulenbach, Bernd: »Acht Jahre deutsch-deutsche Vergangenheitsdebatte. Aspekte einer kritischen Bilanz«, in: Kleßmann, Christoph/Misselwitz, Hans/Wichert, Günter (Hg.): *Deutsche Vergangenheiten – eine gemeinsame Herausforderung. Der schwierige Umgang mit der doppelten Nachkriegsgeschichte*, Berlin 1999.

32 Haustein, Petra: *Geschichte im Dissens. Die Auseinandersetzungen um die Gedenkstätte Sachsenhausen nach dem Ende der DDR*, Leipzig 2006.

kultur offenlegt und auf Unterschiede zwischen SBZ/DDR und NS verweist, gerät insbesondere bei ehemaligen SBZ/DDR-Opfern und Regimegegnern unter Verdacht, die stalinistische Ära, den ostdeutschen Staatssozialismus und den Umsturz 1989 verklären und verharmlosen zu wollen. Die wissenschaftlich-kritische Betrachtung der öffentlichen Darstellung der Ereignisse des Herbstes 1989 und des totalitären Charakters der DDR läuft also Gefahr, politisch auf gleicher Ebene zu rangieren wie die Marginalisierungsversuche der einstigen DDR-Kader, die ihrerseits spätestens seit ihrem Aufmarsch in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen im Frühjahr 2006 punktuell versuchen, öffentlich Gehör zu finden. Jeder, der den grobschlächtigen Diktaturenvergleich und dahingehende totalitarismustheoretische Deutungen mit Blick auf die unterschiedlichen Dimensionen und historischen Kontexten von SBZ, DDR und NS hinterfragt, sorgt – gewollt oder ungewollt – für das Vorurteil, die SBZ/DDR auf diese Weise entstalinisieren, entkriminalisieren und den SBZ/DDR-Opfern ihr Leid absprechen zu wollen.<sup>33</sup> Stefan Troebst beschreibt dieses Grundproblem wie folgt: »Der ›Westen‹, der sich auf den Holocaust als ›Gründungsmythos Europas‹ bezieht, argwöhnt, dass im ›Osten‹ dieser Grundkonsens nicht geteilt wird, und der ›Osten‹ hält den ›westlichen‹ Erinnerungsprimat bezüglich des Nationalsozialismus für patronisierend, okzidentalisiert und mit Blick auf den Kommunismus relativierend.«<sup>34</sup> In Bezug auf den erinnerungskulturellen Umgang mit historischen Orten hat dieses gegenseitige Missverständnis der unterschiedlichen geschichtspolitischen Lager die Fehleinschätzung zur Folge, ein kritisches Hinterfragen stelle die historische Bedeutung der Orte von SBZ/DDR-Verbrechen in Frage und spreche ihnen die Legitimation als Erinnerungssymbol ab.

---

33 Nach dem Ende der DDR erfuhr die Totalitarismustheorie eine Konjunktur innerhalb der historisch-wissenschaftlichen Auseinandersetzung über die SBZ/DDR. Insbesondere unter dem Schlagwort der „doppelten Vergangenheitsbewältigung“ wurde nicht selten eine unkritische Analogisierung von Nationalsozialismus und DDR vorgenommen, gerade so, als handle es sich um zwei Seiten ein und derselben Medaille, siehe u.a. Jesse, Eckhard: War die DDR totalitär?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 40 (1994), S. 12-23. Punktuell wurde die DDR aufgrund ihrer stärkeren Herrschaftsdurchdringung der Gesellschaft und aufgrund ihrer längeren Dauer sogar als das totalitätere Regime gegenüber dem Hitler-Staat dargestellt. Wie bereits Mitte der 80er Jahre kam es dadurch zu einer Abschwächung der Singularitätsthese in Bezug auf den Nationalsozialismus und brachen die alten Gräben des „Historikerstreits“ wieder auf. Eine kritische Auseinandersetzung über diese „doppelte Vergangenheitsbewältigung“ findet sich bei Rudnick, Carola: Doppelte Vergangenheitsbewältigung, in: Fischer, Torben/Lorenz, Matthias (Hrsg.): Lexikon der „Vergangenheitsbewältigung“ in Deutschland. Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945, Bielefeld 2007, S. 275-279. Seither ist in der Forschung umstritten, ob der Totalitarismus-Begriff etwa auf SBZ/DDR angewendet werden kann oder nicht und erweist er sich seit 1989 als neuralgischer Punkt der erinnerungs- und geschichtspolitischen Deutungskämpfe, wie im Folgenden zu zeigen sein wird.

34 Troebst, Stefan: »Jalta versus Stalingrad, GULag versus Holocaust. Konfigrierende Erinnerungskulturen im größeren Europa«, in: Faulenbach, Bernd/Jelich, Franz-Josef (Hg.): »Transformationen« der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989, Essen 2006, S. 37.

Zweitens, waren und sind Wissenschaftler, die sich kritisch mit der deutschen SBZ/DDR-Erinnerungskultur und mit der diesbezüglichen Erinnerungs- und Geschichtspolitik befassen, von Beginn an oder mittlerweile selbst in der SBZ/DDR-Aufarbeitung involviert. Sie sind im Zuge des Umschwungs in der DDR und im Zuge des Transformationsprozesses selbst »Geschichts- und Erinnerungspolitiker« geworden und sind als Sachverständige, Mitarbeiter von Gedenkstätten, Museen und Forschungseinrichtungen, Mitglieder von Fachgremien und Ausschüssen an den fortwährenden Deutungskämpfen unmittelbar beteiligt und besetzen im Erinnerungsdiskurs strategische Positionen. Ein distanzierter, retrospektiver Blick auf die eigene Aufarbeitungsleistung und die eigene Erinnerungs- und Geschichtspolitik erscheint fast unmöglich, die kritische Nabelschau stößt an ihre Grenze. Bernd Faulenbachs, Annette Kaminskys und Klaus Dietmar Henkes selbstreflektierten Deutungsversuche sind wertvolle, endogene Stimmen im Erinnerungskanon, die jedoch erinnerungs- und geschichtspolitische Imperative – die eigenen eingeschlossen – nur aus der Binnenperspektive behandeln (können).<sup>35</sup> Sie sind selbst zu Zeitzeugen der Geschichtsaufarbeitung geworden, zu Meistererzählern des Geschichtsnarratifs. Aufgrund der Erfahrungsbedingtheit ist Distanzierung unmöglich. Diejenigen, die entgegen des geschichtspolitischen *mainstreams* und über das facheigene Publikum hinaus dennoch diskurskritisch an die Öffentlichkeit gehen, riskieren überdies die »Solidarität« der Erinnerungsgemeinschaft. Sie geraten in Deutungskonflikte zwischen Zeitzeugen und Zeitgeschichte.<sup>36</sup> Die 2006 u.a. vom Historiker Martin Sabrow aufgeworfene Frage *Wohin treibt die DDR-Erinnerung?* mündete in einer entsprechenden Debatte.<sup>37</sup> Sabrows Charakterisierung der DDR als »Konsensdiktatur« und Konrad Jarauschs vorgeschlagener Begriff »Fürsorgediktatur« setzten sich nicht durch. Sie wurden als zu wenig opportun und zu stark re-legitimierend abgelehnt. Ihr Beitrag zu einer Historisierung wurde als geschichtspolitischer Verharmlosungsversuch und Schlussstrichforderung umgedeutet.<sup>38</sup>

35 Faulenbach, Bernd: »Erinnerungskulturen in Mittel und Osteuropa als wissenschaftliches und geschichtspolitisches Thema. Überlegungen zu Thema und Fragestellungen«, in: Ders./Jelich, Franz-Josef (Hg.): »Transformationen« (2006), S. 11-21; Kaminsky, Anne: »Gedenkstätten für die Opfer des Stalinismus als ›Stiefkinder‹ der deutschen Erinnerungskultur?«, in: Faulenbach, Bernd/Jelich, Franz-Josef (Hg.): »Asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte?«, Essen 2005, S. 93-110; Henke, Klaus-Dietmar: »Zur Konkurrenz von nationalsozialistischer und staatssozialistischer Vergangenheit im öffentlichen Bewusstsein«, in: ebd., S. 111-121.

36 Hockerts, Hans Günter: »Zugänge zur Zeitgeschichte. Primärerfahrung, Erinnerungskultur, Geschichtswissenschaft«, in: Jarausch, Konrad/Sabrow, Martin (Hg.): *Verletztes Gedächtnis. Erinnerungskultur und Zeitgeschichte im Konflikt*, Frankfurt/New York 2002, S. 49.

37 Ebd.; Sabrow, Martin/Eckert, Rainer (Hg.): *Wohin treibt die DDR-Erinnerung? Dokumentation einer Debatte*, Göttingen 2007.

38 Jarausch problematisiert das gespannte Verhältnis von Geschichtspolitik und Zeitgeschichte anschaulich in: Jarausch, Konrad: »Zeitgeschichte und Erinnerung«, in: Ders./Sabrow, Martin (Hg.): *Verletztes Gedächtnis* (2002), S. 33.

Drittens, ist jeder Versuch, die erinnerungs- und geschichtspolitischen Auseinandersetzungen während der inzwischen 20jährigen DDR-Erinnerungskultur zu rekonstruieren und einer kritischen Betrachtung zu unterziehen, mit erheblichen methodischen Schwierigkeiten verbunden. Da nur wenige wissenschaftliche Untersuchungen über die DDR-Erinnerungskultur existieren – insbesondere im Vergleich zu Veröffentlichungen über das Erinnern von NS-Verbrechen – besteht die Notwendigkeit die erinnerungs- und geschichtspolitischen Deutungskämpfe und Diskurse maßgeblich anhand von Dokumenten zu analysieren. Die Recherche ist ein unbequemer und mühsamer Weg durch ein Dickicht an Materialien an einer Vielzahl von Orten. In über 25 verschiedenen Archiven, Einrichtungen bzw. Privatsammlungen wurde forschungsrelevantes Dokumentenmaterial aufgespürt. Zu den Fundstellen zählen öffentliche Parlamentsdokumentationen, Staats-, Landes- und Kommunalarchive, Archive der LStU ebenso wie interne Geschäftsablagen verschiedener Opferverbände und Gedenkstätten, Innenministerien und Kulturverwaltungen, sowie Unterlagen aus Privatbesitz. Insgesamt wurden mehr als 500 Bestände, Vorgänge bzw. Sammlungen gesichtet und rund 3200 Einzeldokumente zusammengetragen. Etwa 2600 flossen in die Analyse ein. Zu den ausgewerteten Quellen zählten neben regionalen und überregionalen Zeitungen und Zeitschriften v.a. Materialiensammlungen der Enquete-Kommissionen des Deutschen Bundestages »Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland« und »Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozess der deutschen Einheit«, Selbstdarstellungen und dokumentarische Publikationen (Jahresberichte, Dokumentationen, Kataloge, Materialiensammlungen), Vereinspresse und Publizistik der Gedenkstätten, (Gedenkstätten-)Konzepte und Gutachten, Schriftverkehr zwischen Institutionen und Personen, Drucksachen unterschiedlicher politischer Gremien (Kommunalparlamente bis Bundestag), Protokolle, Gesetzesdokumente, Verträge, Vermerke.

Da die Geschichte noch »qualmt« und die Auseinandersetzungen anhalten, verlangten Recherchen, Analysen und Darstellungen ein achtsames Vorgehen, Abwägen und historisches Einordnen. Die Verfasserin fühlte sich daher in besonderer Weise verpflichtet, nicht zu urteilen und Äquidistanz zu bewahren. Sie stellt ihrer Untersuchung daher voran:

»Urteil und Strafe sind Sache des Richters; der Kampf des Vergessens und für eine wahrhafte Erinnerung ist Sache des Bürgers; dem Historiker bleibt es vorbehalten, zu verstehen ohne zu verurteilen und ohne zu entschuldigen.«<sup>39</sup>

---

39 Ricoeur, Paul: *L'écriture de l'histoire et la représentation du passé*, in: Annales Histoire, Science Soziales 55, 2000, z.n.: Faulenbach, Bernd/Jelich, Franz-Josef (Hrsg.): »Transformationen« (2006).